

J 2772 F
ISSN 0011-9571
JULI · AUGUST

DETAIL

Zeitschrift für Architektur + Baudetail · Review of Architecture
Serie 1988 · 4 · Sanierung · Umnutzung · Renovation · Conversion



Museum in Schloß Koldinghus, DK Museum in Koldinghus Castle

Architekten:
Inger und Johannes Exner, Århus, DK

In the east and south wings of the castle the ruined state is being maintained and presented as a major element in the museum. In selecting the type of supporting structure, we had to consider the fragility of the brickwork and the foundations. If these were to be made load-bearing parts of the structure such extensive reconstruction and consolidation would be necessary that little untouched and original fabric would remain. This part of the castle had been built partly on the edge of a moat, and this presented its own problems of stability. In order to keep the ruins untouched and to preserve their »narrative value«, a framed structure has been designed to fit within the walls of the ruin. Columns carry the floor decks and roof, and the design also includes a timber

wall that fills in the gap in the brickwork of the south-east facade. This new structure is virtually free-standing within the ruin, and the elements do not touch the old brickwork. This solution also offered the possibility of using pre-fabrication methods for many of the parts, which allows a more precise programming of the work, both in time and cost. The structure consists of columns reducing in section as they rise through the height, with »bases« and »capitals«, and with branching elements which create a vaulted effect. The »capitals« are made with sliding carden-frames, and the bases are cast-iron hemispheres. Above the columns is a horizontal lattice beam spanning from east to west.

Übersetzung aus »Monumentum« Dez. 1984

Erdgeschoß Maßstab 1:800
 1 Eingang mit Kasse
 2 Galerie im Ruinensaal
 3 Sonderausstellungen
 4 Kapelle Christians III.
 Vortrags- und Filmsaal
 5 Lager
 6 Ausstellung
 7 Kirche Christians IV.
 8 Wachstube, Ausstellungen

Ground floor plan scale 1:800
 1 entrance with ticket office
 2 gallery in the ruined hall
 3 special exhibitions
 4 Christian's III chapel
 lecture and film hall
 5 store
 6 exhibition
 7 Christian's IV church
 8 guardroom, exhibition

Das alte Königsschloß von Koldinghus hat sich während seiner Geschichte mehrere Male verändert, von der Gotik über Renaissance und Barock, bis ein Feuer im Jahre 1808 es in eine Ruine verwandelte. Während seiner langen Zeit als Ruine wurden zwar einige Erhaltungsmaßnahmen durchgeführt, aber erst 1972 wurde mit dem Wiederaufbau begonnen.

Der ursprüngliche gotische Steinbau ist, so weit er noch besteht, im Nord- und im Westflügel der heutigen Konstruktion erhalten, hauptsächlich auf der Westseite, wo an den Fassaden Mauerreste des dreigeschossigen Hauses sichtbar sind, mit dessen Bau im 13. Jahrhundert begonnen wurde.

Christian III. (1534–1559) und Königin Dorothea hatten einige umfangreiche Änderungen und Anbauten veranlaßt. Durch Hinzufügen eines Süd- und eines Ostflügels haben sie das Schloß in ein unregelmäßiges Gebäude mit einem Innenhof verwandelt. Das Vorhandensein von Burggräben war wohl ausschlaggebend für die unregelmäßige Form, da man diese hätte umgehen müssen, als die Anbauten hinzugefügt wurden.

Christian IV. (1588–1648), der eifrigste Baumeister der dänischen Herrscher, führte nach einem Feuer im Jahre 1597 umfangreiche Restaurierungs- und Umbauarbeiten durch: Nord- und Südflügel wurden wiederaufgebaut, und an der Nordwestecke wurde das Gebäude um den sehr großen und charakteristischen Kampetarnet (Kriegerturm) erweitert.

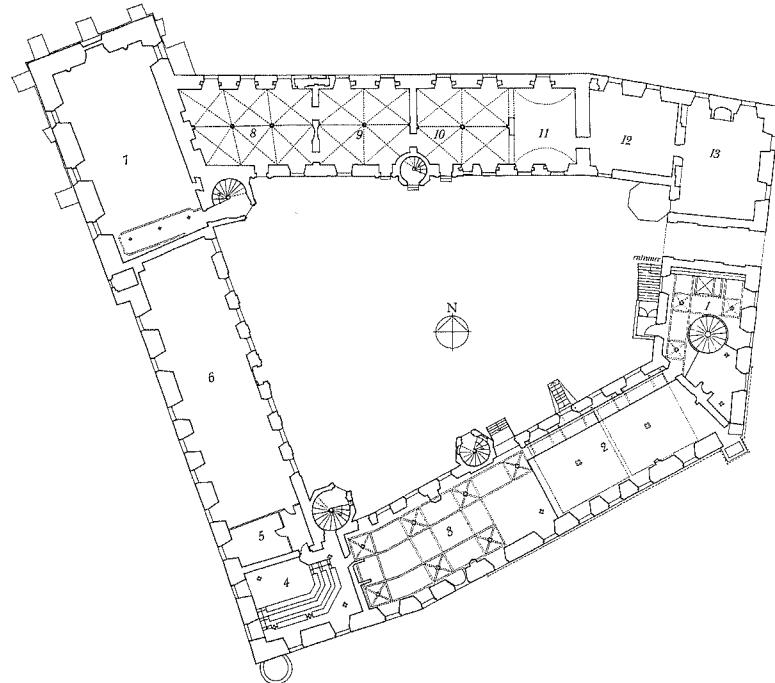
Der Kriegerturm stürzte während des Feuers im Jahre 1808 ein; er blieb eine offene Ruine bis in die 30er Jahre dieses Jahrhunderts. Frederik IV. (1699–1730) nahm einige umfassende Wiederaufbauten gemäß dem Zeitgeschmack vor.

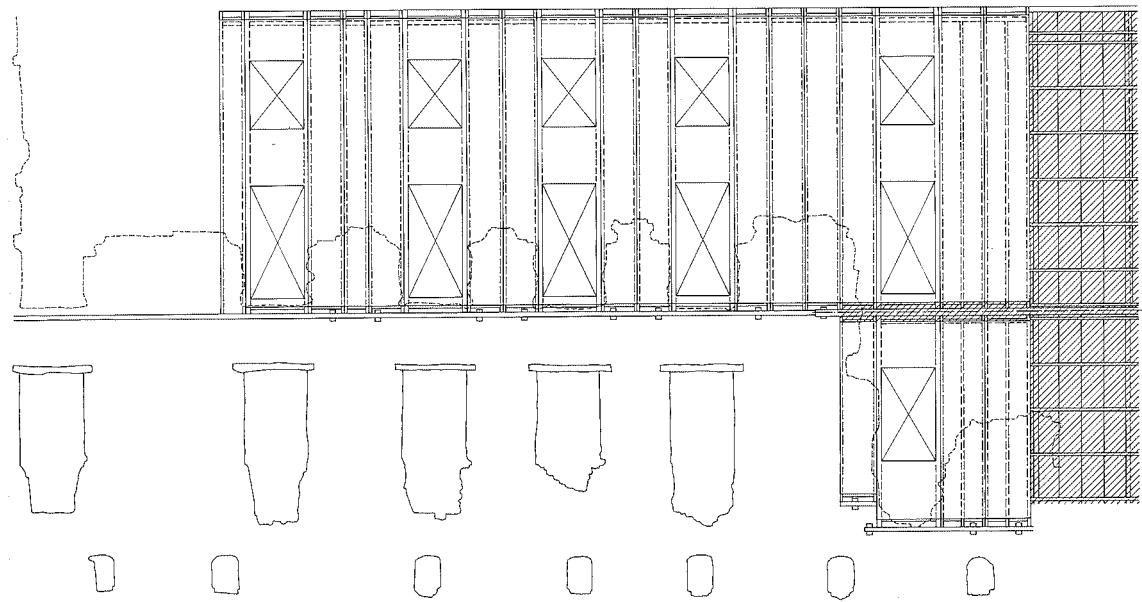
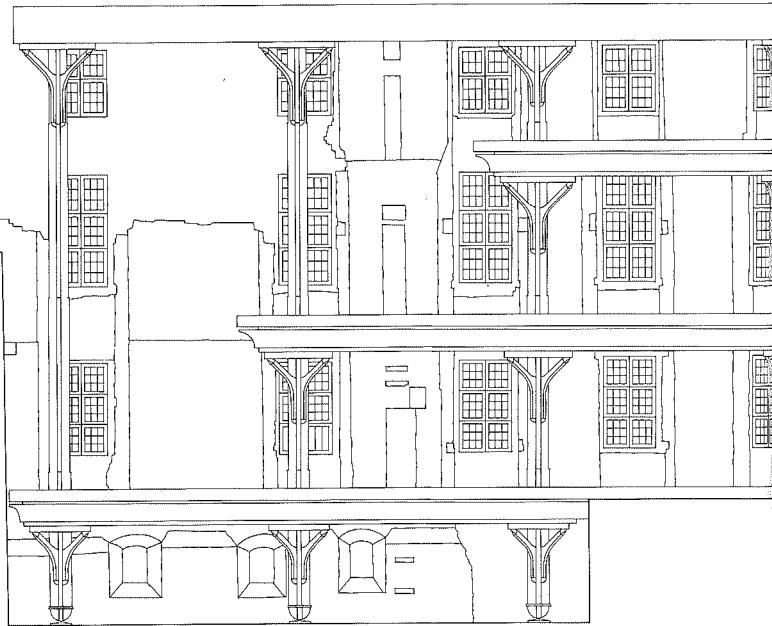
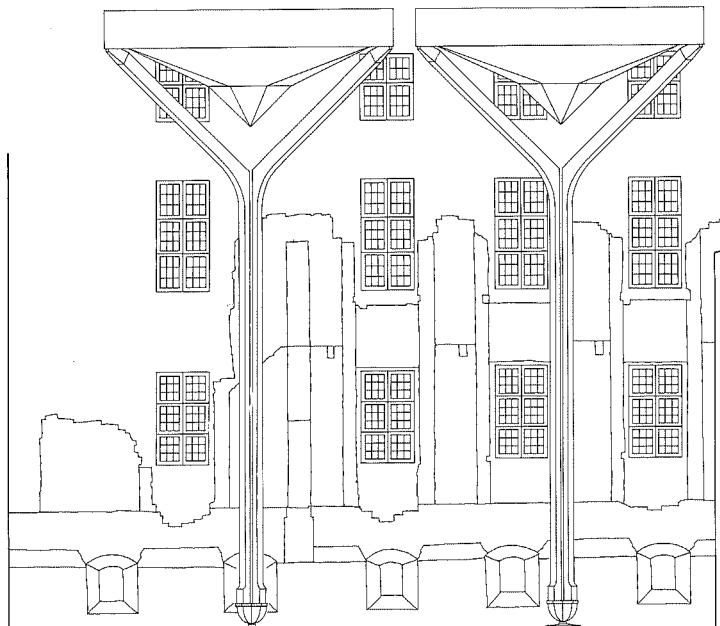
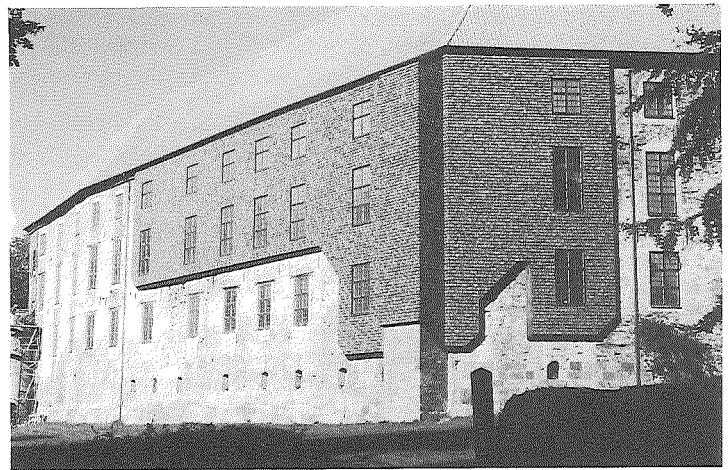
Um barocken Vorstellungen von Ordnung und Symmetrie gerecht zu werden, wurden Giebel und Attikas entfernt. Unregelmäßig plazierte Fenster wurden zugemauert und neue nach einem regelmäßigen Muster eingesetzt. Durch das Feuer im Jahre 1808 brannte das Schloß bis auf die Grundmauern nieder. Im späten 19. Jahrhundert wurden jedoch einige Maßnahmen zum Schutz getroffen und Reparaturen durchgeführt; der Nordflügel wurde mit einem flachen Dach abgedeckt.

Als das Ministerium uns 1972 die Aufgabe übertrug, das Schloß wiederaufzubauen, begannen wir mit einer systematischen Untersuchung. Dabei wurde Material freigelegt, das ungewöhnlich reich an archäologischen Beweisen war und erheblich zum Verständnis des Gebäudes beitrug.

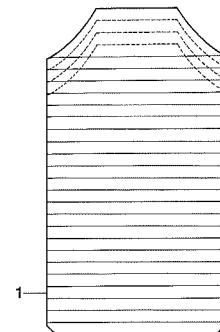
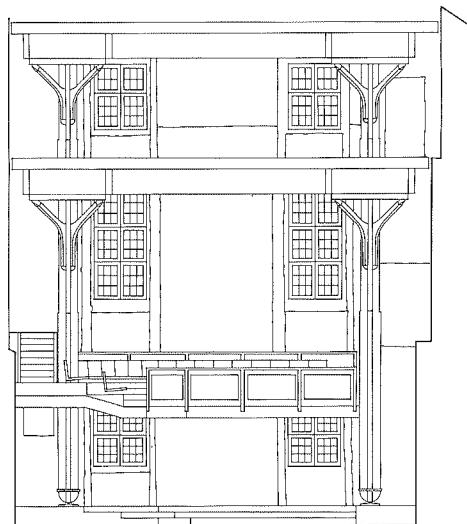
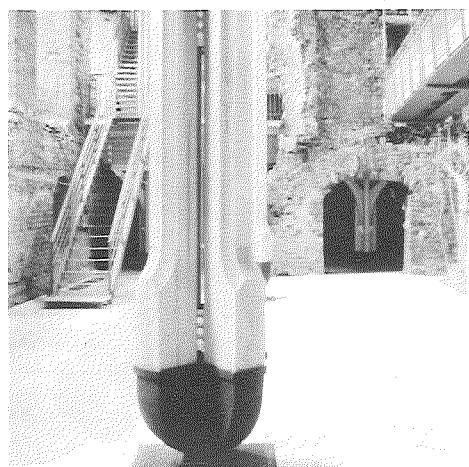
Während unserer Begutachtungen und Untersuchungen entstand die Idee, die Empfehlung im Gutachten zu ändern von »Wahl zwischen Ruine und Gebäude« zu »Ruine als auch Gebäude«.

Ein Vorschlag, die Ruine durch eine einfache Konstruktion zu schützen, die ein Dach und Wände trägt, die Ruinenmauern aber unberührt läßt, wurde ausgearbeitet und von der Baukommission genehmigt. Wir glaubten, daß der Vorschlag von allen betroffenen Parteien angenommen würde, aber lokaler Widerstand erhob sich, und das Ergebnis war ein Kompromiß, der zur Zeit ausgeführt wird. Das Äußere des Schlosses erhält in etwa die Form, wie sie in der Zeit vor dem Feuer zu sehen war, während die Ruinenmauern hauptsächlich innen in Erscheinung treten.

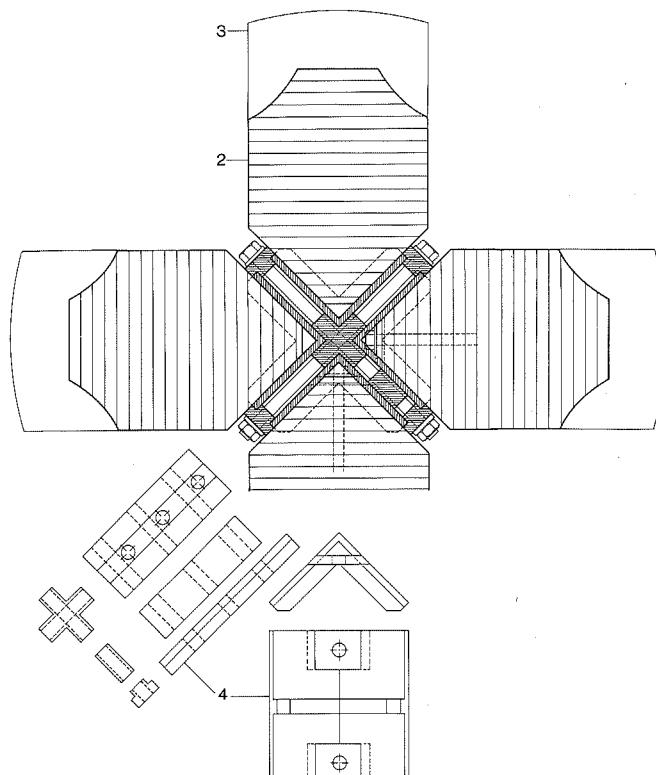




Südflügel Maßstab 1:200
Ruinenhalle mit Kapelle Christians III.
Schnitt und Südansicht



Hauptstütze aus Leimholz
Details Maßstab 1:10
1 Stützenarm 240/384–432 mm
2 Stützenschnitt 240/320 mm
3 Stützenfuß 240/398 mm
4 Stahl-Verbindungsteile



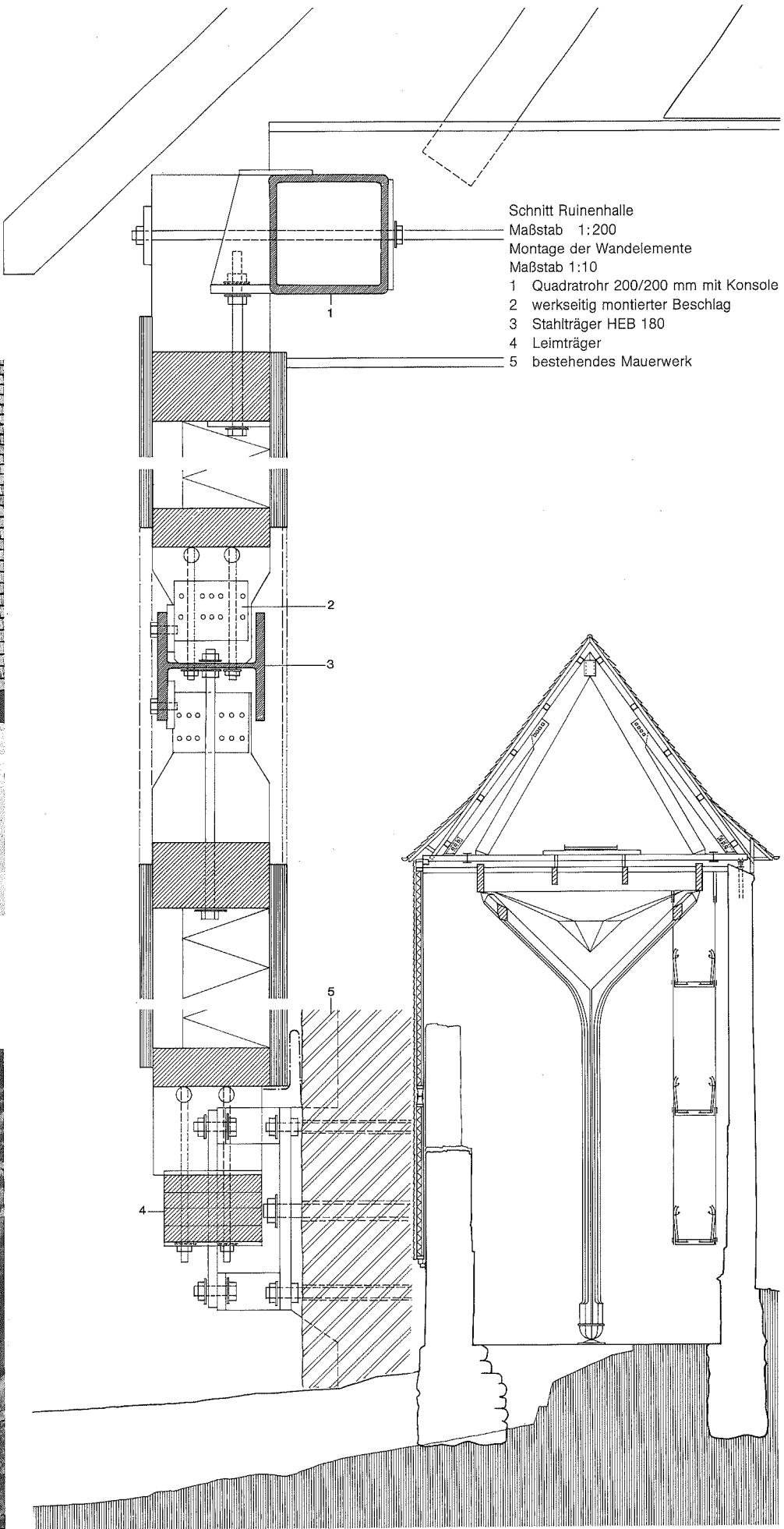
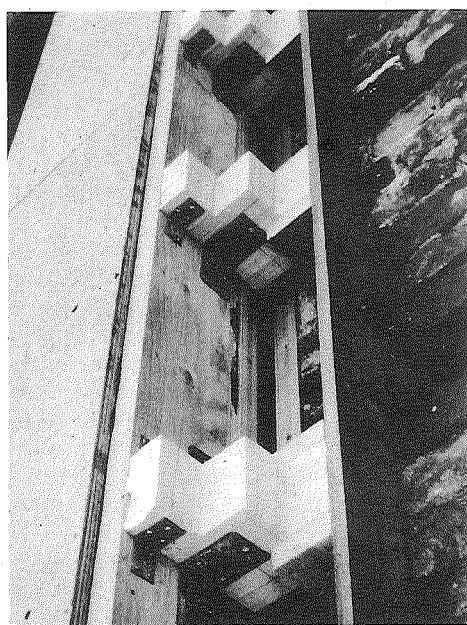
Im Ost- und im Südflügel wird der Ruinencharakter erhalten und als ein Hauptelement im Museum dargestellt.

Als wir die Art des Tragwerks auswählten, mußten wir die Zerbrechlichkeit des Mauerwerks und der Fundamente berücksichtigen. Hätten diese als tragende Teile der Konstruktion dienen sollen, wären so umfangreiche Wiederaufbauarbeiten nötig gewesen, daß wenig unberührtes und ursprüngliches Material erhalten geblieben wäre.

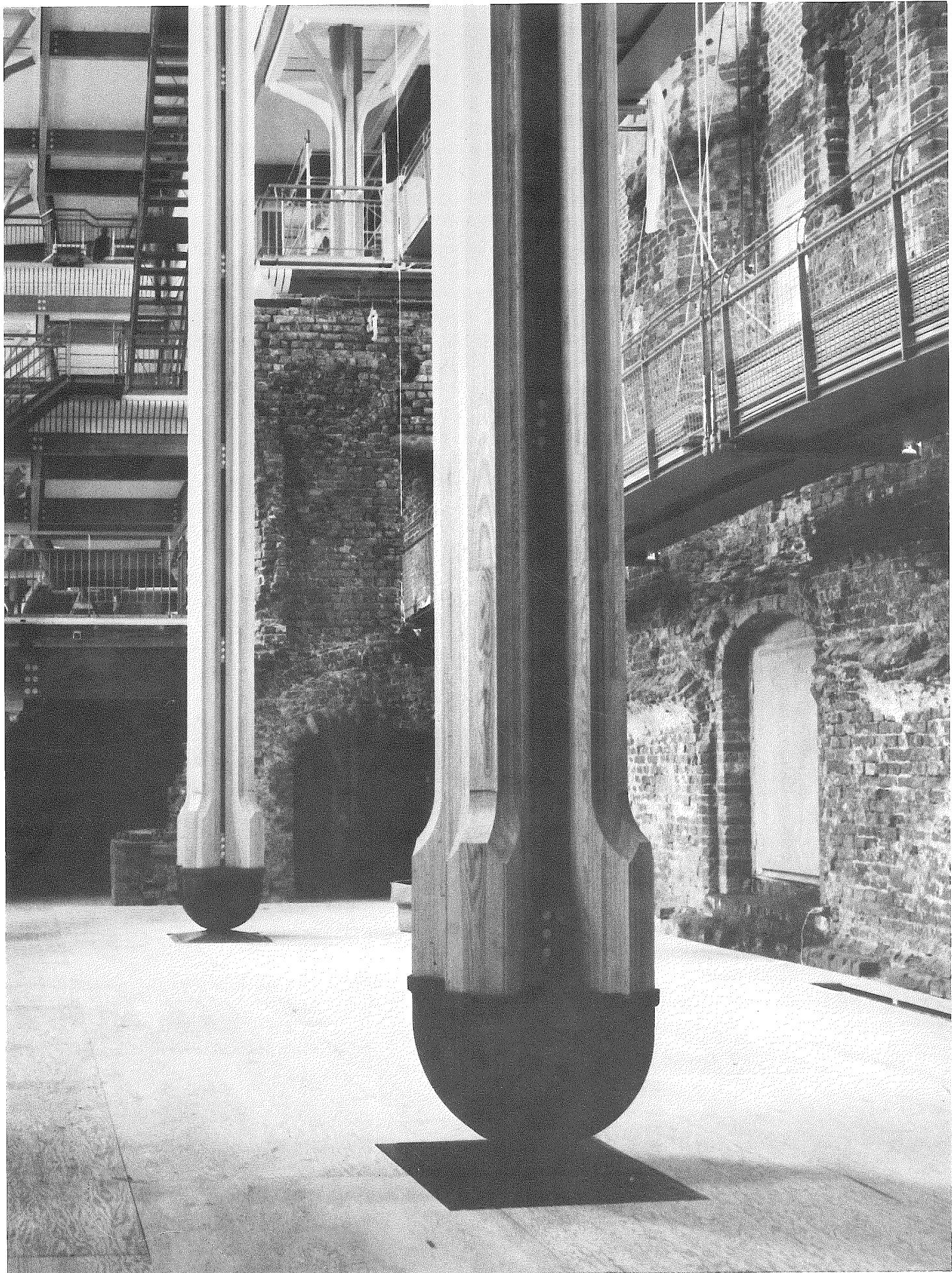
Um die Ruinenmauern unberührt zu belassen, wurde eine Rahmenkonstruktion entworfen, die zwischen die Wände der Ruine paßt. Stützen tragen die Geschoßdecken und das Dach, und der Entwurf schließt auch eine Holzwand ein, die eine Lücke im Mauerwerk der Südost-Fassade füllt. Diese neue Konstruktion steht im Grunde genommen frei zwischen den Ruinenmauern, und die Elemente berühren das alte Mauerwerk nicht. Man könnte sagen, daß »Luft« als Verbindungsmedium benutzt wird. Diese Lösung bietet auch die Möglichkeit,

Vorfertigungsmethoden für viele Bauteile zu verwenden, was genaueres Planen der Arbeit erlaubt und sich in Zeit und Kosten ausdrückt. Die Konstruktion besteht aus Stützen, die sich im Querschnitt reduzieren je höher sie werden, mit »Sockel« und »Kapitellen« und mit sich verzweigenden Elementen, die eine gewölbte Wirkung erzielen. Die Kapitelle sind mit Gleitrahmen ausgeführt, die »Sockel« sind gußiserne Halbkugeln. Über den Stützen ist ein horizontaler Gitterträger, der sich von Osten nach Westen spannt. Als Kontrast zu den schweren roten Ziegelmauern wirken das eingeführte Tragwerk und die Wände leicht. Die Kapitelle der Stützen und die Decken werden mit weißen Platten abgedeckt, die das Tageslicht von den weißgestrichenen neuen Fenstern reflektieren. Die Inspiration für den hellen »Himmel« in der zerfallenen Halle kam zu allererst von den Ruinenmauern selbst, aber auch von der Barockarchitektur mit ihrer künstlichen Gestaltung von Licht und Raum. JE

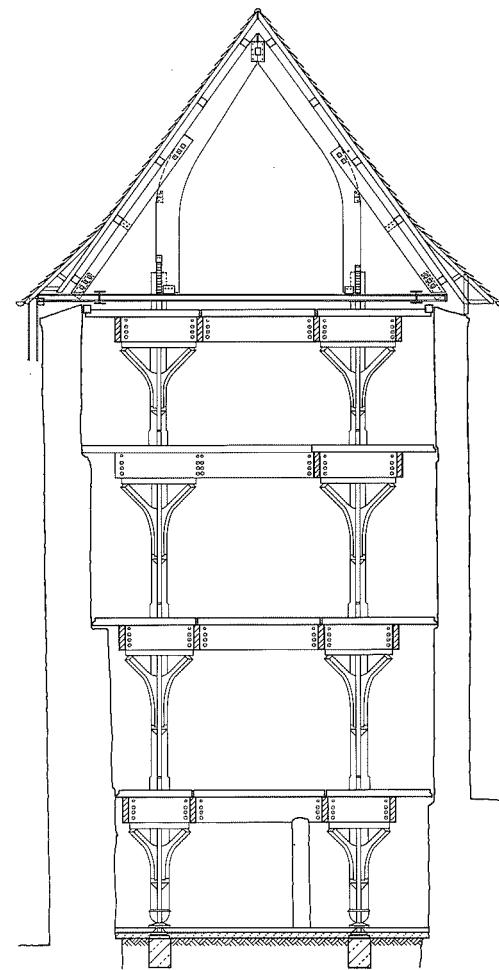
Übersetzung: Brian Barnbrook

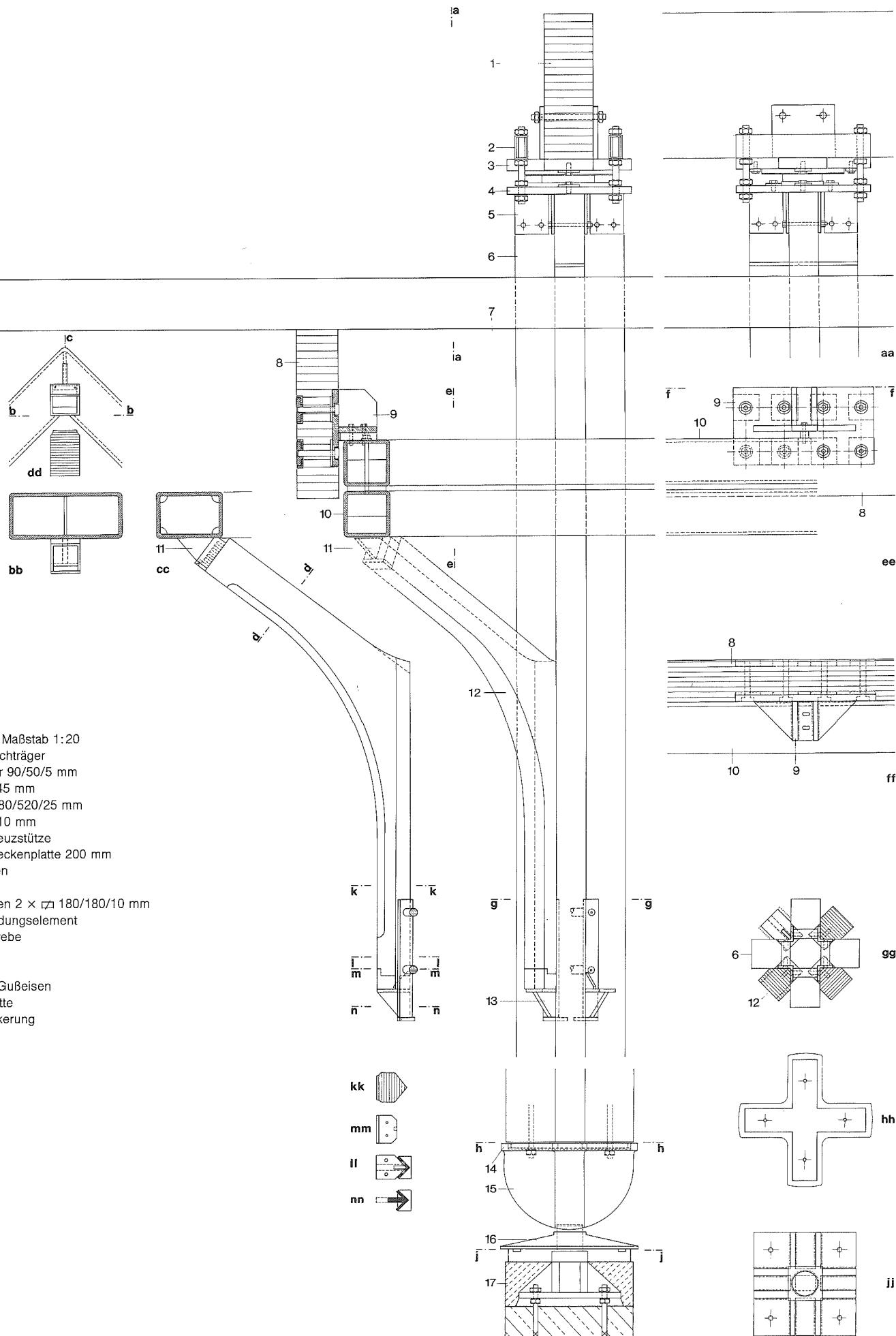


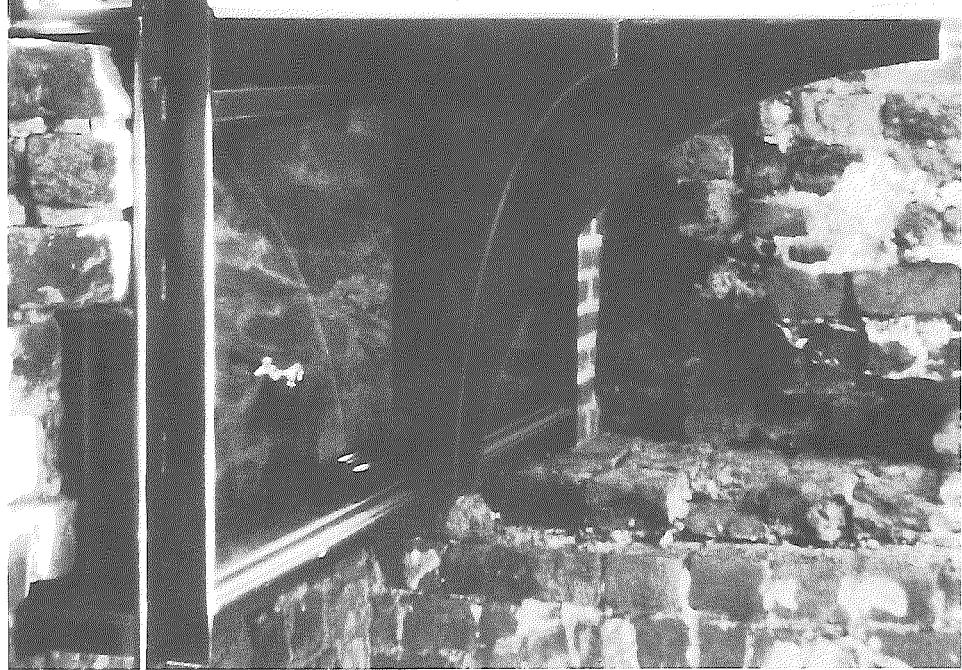
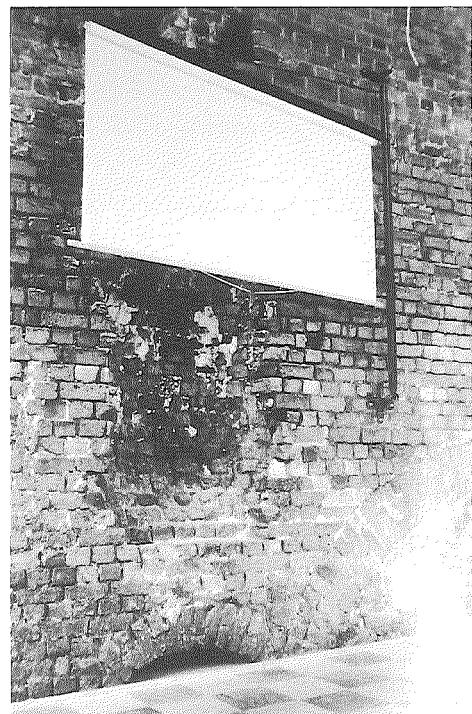
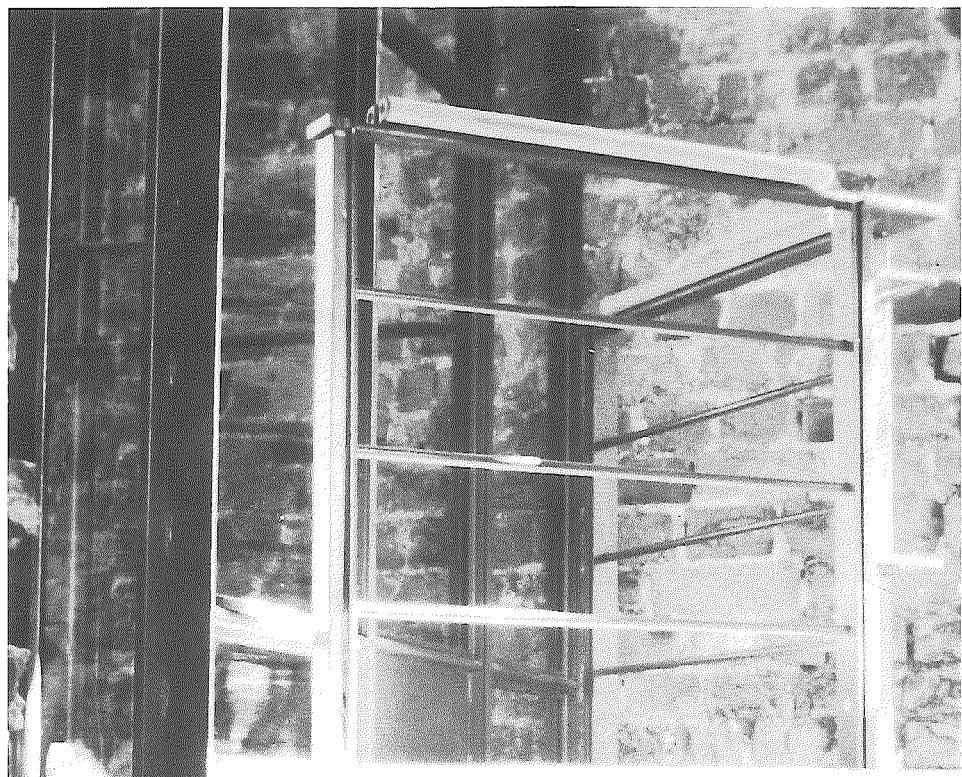
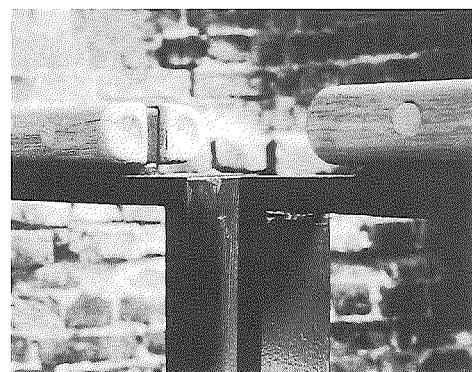
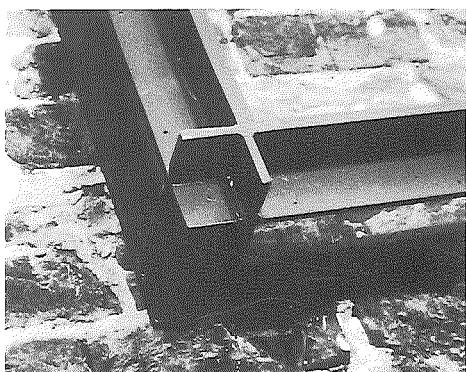












Ausbaudetails in der ehemaligen Kapelle Christians III., die heute als Film- und Vortragssaal genutzt wird.